

3 Min

Baden-Württemberg

Schlechte Ergebnisse in neuer PISA-Studie: Wie eine Intitiative in Mannheim dagegenhält

Stand: 08.09.2026 • 17:45 Uhr

Deutschlands 15-Jährige haben bei der neuen PISA-Studie so schlecht abgeschnitten wie nie. In Mannheim setzt ein Mentoringprogramm deshalb bereits bei Grundschulkindern an.

Die Zahlen der neuen PISA-Studie sind ernüchternd: In Deutschland erreicht inzwischen etwa jeder dritte 15-Jährige beim Lesen und in Mathematik nicht das grundlegende Kompetenzniveau. Auch in den Naturwissenschaften sind die Ergebnisse so schlecht wie noch nie seit Beginn der PISA-Erhebungen vor 25 Jahren. Die PISA-Studie (Programme for International Student Assessment) ist ein internationaler Schulleistungstest.

"KinderHelden": Mentoren unterstützen Kinder schon in Grundschule

Genau hier setzt unter anderem in Mannheim das Mentoringprogramm "KinderHelden" an. Die Initiative mit Sitz in Stuttgart unterstützt schon seit über zehn Jahren Grundschulkinder, die zu Hause nicht die gleichen Lernbedingungen haben wie andere Kinder. Gründe dafür können beispielsweise erkrankte Eltern sein, Armut oder schwierige familiäre Situationen. Auch Sprachschwierigkeiten spielten häufig eine wichtige Rolle, sagt Linn Schöllhorn. Sie ist Mitgründerin und Geschäftsführerin von "KinderHelden". Der Bedarf an ehrenamtlichen Mentoren werde immer größer.



Geschäftsführerin Linn Schöllhorn vom Mentoringprogramm "Kinder-Helden". Die Initiative unterstützt unter anderem Grundschulkinder in Mannheim und der Rhein-Neckar-Region.

Schon bei Grundschulkindern Lesen, Rechnen und Alltagskompetenzen fördern

Für Schöllhorn zeigt die aktuelle PISA-Studie vor allem, wie wichtig es ist, bereits im frühen Alter anzusetzen. Getestet werden zwar 15-Jährige – der entscheidende Bildungs-Hebel liege aber bereits in der Grundschule. "KinderHelden" habe zunächst vor allem die Lesekompetenz gefördert, inzwischen gehe es aber auch um Mathematik, Selbstbewusstsein, Alltagskompetenzen und Demokratiebildung.

Treffen mit Mentorin: Mathe, Quatsch und Ausflüge

Wie das konkret aussehen kann, zeigt das Beispiel der achtjährigen Zoe aus Mannheim. Ihre Eltern stammen von den Philippinen. Daher wird zu Hause kaum deutsch gesprochen. Zoe geht in die dritte Klasse und trifft sich seit rund einem Jahr regelmäßig mit ihrer Mentorin Nora Regös. Einmal pro Woche verbringen die beiden mindestens zwei Stunden miteinander.

"Wir machen Mathe, Quatsch, backen und unternehmen Ausflüge", erzählt Zoe. Besonders gerne geht sie mit Nora in den Heidelberger Zoo oder in den Mannheimer Luisenpark. Mathe macht ihr mit ihrer Mentorin inzwischen sogar Spaß.



Mentorin Nora unterstützt die achtjährige Zoe unter anderem bei den Mathehausaufgaben. Außerdem lesen und backen die beiden gerne zusammen und unternehmen Ausflüge.

Für die Ehrenamtliche Nora Regös ist das Mentoring mehr als reine Lernhilfe. Sie hat vor rund einem Jahr über einen Flyer in ihrem Fitnessstudio von "KinderHelden" erfahren und sich nach einiger Überlegung für das Ehrenamt entschieden. "Ich lerne viel von Zoe und wir entwickeln uns gemeinsam weiter", beschreibt sie die Beziehung.

In der Mannheimer Kinder-Bibliothek lernen die beiden neben Mathe unter anderem auch, die eigenen Stärken zu erkennen und selbstbewusst zu sein. Zoes Stärken: Sie könne zeichnen, sei ruhig und liebevoll, sagt die Achtjährige über sich selbst. Außerdem üben sie zusammen, die eigene Meinung laut und deutlich zu vertreten.

Mentoring bei "KinderHelden": Keine klassische Nachhilfe

Bundesweit gibt es das "KinderHelden"-Programm an sechs Standorten, darunter Mannheim und Stuttgart. In der Rhein-Neckar-Region sind rund 400 Ehrenamtliche aktiv, in ganz Baden-Württemberg etwa 800. Allein in Mannheim warten derzeit allerdings rund 50 Kinder auf einen Mentor oder eine Mentorin.

Diese Ehrenamtlichen werden vor ihrem Einsatz sorgfältig von pädagogisch geschulten Fachkräften ausgewählt und unter anderem durch Webinare auf ihre Aufgabe vorbereitet. Ein Webinar (oder Web-Seminar) ist eine Live-Veranstaltung zur Wissensvermittlung im Internet. Viele Ehrenamtliche sind Studenten oder Rentner. Aber die meisten (etwa 60 Prozent) seien berufstätig und zwischen 20 und 40 Jahre alt, sagt Geschäftsführerin Schöllhorn.



Zoe möchte Fußballspielen lernen. Mentorin Nora hilft ihr auch dabei.

Vorbilder und Lernerfolge im Alltag

Für Schöllhorn sind die Ehrenamtlichen auch als Vorbilder für die Kinder wichtig. Mentoren könnten zeigen, welche Möglichkeiten den Grundschulkindern offen stehen. Und manchmal entstehen solche Lernerfolge ganz nebenbei: So erzählt Schöllhorn von einem besonders "zappeligen" Kind, das mit einem ruhigen Mentor zum Angeln ging. Das Kind merkte, dass die Angel nur dann ruhig im Wasser liegt, wenn es auch selbst ruhig bleibt. Schließlich habe das Kind begonnen, sich seinem Mentor zu öffnen und mehr von sich zu erzählen.



In der Mannheimer Kinder- und Jugendbibliothek verbringen Mentorin Nora und die achtjährige Zoe ger Zeit zusammen.

Die aktuelle PISA-Studie zeigt, dass Deutschland im Bildungswesen vor großen Herausforderungen steht. Sie zeigt aber auch: Andere Länder machen vor, dass gezielte und frühe Förderung etwas bewirken kann. Auch in Deutschland gibt es entsprechende Ansätze. Etwa das Startchancen-Programm für Schulen mit schwierigen sozialen Voraussetzungen.

"KinderHelden" versucht derweil, genau dort anzusetzen, wo die Probleme entstehe können: Möglichst früh und möglichst individuell. Denn, so Schöllhorn, für Lehrkräf fehle im normalen Schulalltag häufig die Zeit, sich um einzelne Kinder intensiv kümmern zu können.